

EMN-Studie: International Schutzberechtigte, die in ihren Herkunftsstaat reisen: Herausforderungen, Politiken und Praktiken in Österreich (2018)

Martin Stiller

Themenbereiche:

In der Vergangenheit haben die zuständigen Behörden in einigen EU-Mitgliedstaaten, Norwegen und der Schweiz beobachtet, dass asyl- bzw. subsidiär schutzberechtigte Personen freiwillig in ihren jeweiligen Herkunftsstaat reisen oder bei den Behörden ihres Herkunftsstaates einen Reisepass beantragten. Dieses Verhalten kann im Widerspruch zu jenen Umständen stehen, die zur ursprünglichen Schutzgewährung geführt haben. Ziel der Studie ist es zu untersuchen, ob die Reise von asyl- bzw. subsidiär schutzberechtigten Personen in ihren Herkunftsstaat bzw. die Kontaktaufnahme mit den Behörden des Herkunftsstaates Gründe für die Aberkennung des Schutzstatus darstellen.

Kurzzusammenfassung:

Derzeit sind die Aberkennung des Asyl- bzw. des subsidiären Schutzstatus und in weiterer Folge die Außerlandesbringung von Personen, denen der internationale Schutz aberkannt wurde, jedenfalls als zentrales Thema der österreichischen Politik zu betrachten. In Österreich bestehen sowohl hinsichtlich der Aberkennung des Asylstatus als auch des subsidiären Schutzstatus genaue gesetzliche Vorgaben, die einerseits die konkreten Aberkennungsvoraussetzungen, andererseits das konkrete Behördenvorgehen und die mit der Aberkennung verbundenen Konsequenzen regeln. Mit dem Fremdenrechtsänderungsgesetz 2018 wurden im Asylrechtsbereich unter anderem „Hinweise“ für das Vorliegen von Aberkennungsgründen definiert. Zu diesen „Hinweisen“ zählen nach dem Gesetzeswortlaut insbesondere die Beantragung und Ausstellung eines Reisepasses des Herkunftsstaates und die Einreise in den Herkunftsstaat. Jedoch ist davon auszugehen, dass die Aberkennungen überwiegend auf anderen Aberkennungsgründen basieren, da die Zahlen der nachweislichen Reisen in den Herkunftsstaat zuletzt sanken, die Zahl der tatsächlichen Aberkennungen aber gestiegen ist. Besondere Verhaltensweisen von subsidiär schutzberechtigten Personen, die zur Aberkennung des Schutzstatus führen können, sind im Asylgesetz 2005 nicht definiert. Dementsprechend ist einer subsidiär schutzberechtigten Person beispielsweise auch die Reise in den Herkunftsstaat möglich. Die in Österreich für die Durchführung der Aberkennungsverfahren zuständige Behörde ist das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl. Mit rechtskräftiger Aberkennung des Schutzstatus erlischt die Aufenthaltsberechtigung von Asylberechtigten bzw. wird der vormalig subsidiär schutzberechtigten Person die Aufenthaltsberechtigung entzogen und es wird eine Rückkehrentscheidung erlassen, die letztlich mittels Abschiebung durchgesetzt werden kann. Im nationalen Bericht werden neben einem Fallbeispiel auch konkrete Beispiele der behördlichen Entscheidungspraxis zur Aberkennung des Schutzstatus sowie der Rechtsprechung dargestellt.

Die vollständig Studie kann auf www.emn.at heruntergeladen oder in gedruckter Form bestellt werden.

EMN-Study: Beneficiaries of international protection travelling to their country of origin: challenges, policies and practices in Austria (2018)

Martin Stiller

Thematic focus:

In the past, competent authorities in several EU Member States, Norway and Switzerland have observed cases where beneficiaries of international protection have travelled voluntarily to their country of origin or applied to the country's authorities for a passport. Such behaviour could contradict the circumstances that originally led to protection being granted. The study aims at examining whether reasons for the withdrawal of protection status exist when beneficiaries of international protection travel to their countries of origin or contact the country's authorities.

Main findings:

In any case, for Austrian policymakers today, withdrawal of international protection status and the subsequent removal from the country of individuals deprived of international protection can be considered key issues. Austria has precise legal provisions applying to the withdrawal of both asylum status as well as subsidiary protection status; these provisions set out the specific conditions for withdrawing either status and also specify the consequences resulting from withdrawal. For the scope of asylum law, "indications" (*Hinweise*) of potential reasons for withdrawing the status was one of the items defined in the Act Amending the Aliens Law 2018. Based on the statute wording, such "indications" include in particular applying for and being issued a passport for the particular country of origin and entry to that country. However, the fact that the number of cases of travel to countries of origin has fallen recently, while status withdrawal has risen in number, suggests that status is now withdrawn mostly for other reasons. The Asylum Act 2005 does not define any specific conduct on the part of beneficiaries of subsidiary protection that would potentially lead to withdrawal of that status. Beneficiaries of subsidiary protection are accordingly permitted to enter their country of origin, for example. The authority responsible for withdrawal procedures in Austria is the Federal Office for Immigration and Asylum. When protection status is withdrawn with final effect, the residence permit expires in the case of persons granted asylum or is revoked from former beneficiaries of subsidiary protection. Furthermore, a return decision is issued, which can ultimately be enforced through removal.

This national report presents one case example as well as specific examples relating to withdrawal of protection status, illustrating official decisions in practice and court rulings.

A complete version of this EMN-Study is available for download and can be ordered as hard copy at www.emn.at/en